

Wegen der Corona-Pandemie muß die Gaststätte Zum Alten Bezirksamt im Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München weiter geschlossen bleiben. Stattdessen zeigt das HDO auf seinem Internet-Kanal Videos mit der Anleitung zum Selberkochen. Im neuesten Film bereiten HDO-Direktor Andreas Otto Weber und der Musiker Mulo Francel böhmische Knödel nach einem Rezept aus dem HDO-Kochbuch „Kann Spuren von Heimat enthalten“ mit veganem Gulasch zu. Umrahmt wird der kleine Kochkurs von Saxophonist Francel mit Musik der Band „Quadro Nuevo“.

Wir sind heute in der Küche von meinem Freund Mulo Francel im schönen Oberbayern“, so Andreas Otto Weber. „Der aus Böhmen stammende Musiker hat schon unser HDO-Jubiläumskonzert im letzten Jahr wunderbar musikalisch gestaltet“, erzählt Weber. „Und Mulo wollte endlich wieder einmal böhmische Knödel wie bei seiner Oma Ada essen.“

Das Rezept habe Francels Großmutter aus der Gegend von Teplitz-Schönau mitgebracht, wo sie zur Welt gekommen sei. Die Zubereitung finde sich jedoch auch im HDO-Kochbuch „Kann Spuren von Heimat enthalten“ mit Rezepten aus dem deutschen Osten. Auf mehr als 150 Seiten habe das Herausgebersteam vom HDO typische Rezepte der Deutschen aus dem östlichen Europa erstmals versammelt. Böhmische Knödel allein seien jedoch noch kein Gericht, sondern würden meist serviert mit Fleisch wie Schweinebraten oder Svičková, dem böhmischen Rinderlendenbraten. „Wir wollen dazu heu-

te ein Veggie-Gulasch machen, das ich schon öfter gekocht habe“, ergänzt Francel. Beide Köche stellen die Zutaten zu ihren Gerichten vor, die sie mengenmäßig dem heutigen Appetit angepaßt haben.

Die beliebten böhmischen Knödel werden so hergestellt: Man schneidet Semmeln in kleine Würfel, röstet sie in Butter goldbraun an und läßt sie auskühlen. Dann griffiges Mehl in einer Schüssel mit einer guten Prise Salz und Backpulver vermengen. „Eier mit Wasser und Milch verrühren, über das Mehl gießen und gut zu einem weichen Teig verkneten und eine halbe Stunde rasten lassen“, zeigt Weber.

Die ausgekühlten Semmelwürfel werden in den Teig eingearbeitet, der dann auf einer bemehlten Arbeitsfläche zu einer Rolle geformt wird, die man in der Mitte teilt. In einem ausreichend großen Topf wird reichlich Salzwasser zum Kochen gebracht, in dem man die Teigrollen legt und in dem man die Rollen zugedeckt 30 Minuten köcheln läßt. Nach der Hälfte der Zeit sollte man die Rollen wenden. Zum Servieren sollen sie in dicke Scheiben geschnitten

➤ HDO-Online: Kochkurs im Netz

Knödel mit Musik



Mulo Francel und HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber mit den Zutaten für die Knödel, die (unten) mit dem Soja-Gulasch auf dem Teller landen: www.youtube.com/watch?v=V1TOZEWSDWg



werden, etwa mit einem Elektromesser oder scharfem Brotmesser mit Wellenschliff. „Aber auch

ein Bindfaden eignet sich“, erläutert Weber. „So hat das meine Oma gemacht“, erinnert sich

melte und gedörrte Steinpilze mitgebracht, über die sich Francel besonders freut.

Francel. Weber liefert dazu einen besonderen Clou. Der HDO-Direktor hat einen böhmischen Original-Knödelschneider aus den fünfziger Jahren mitgebracht, mit dem er die beiden Rollen in Scheiben zerteilt.

Da beide Köche parallel arbeiten, aber ständig wegen Corona Abstand halten müssen, dauert es, bis sie sich über den gefüllten Tellern mit Bier zuprosten können. „Die Knödel sind fluffig und schmecken wie bei Oma Ada“, befindet Francel. Und Weber meint: „Das Gulasch wirkt tatsächlich wie gut gewürztes Rindfleisch.“

Das leckere Essen wird auch musikalisch gewürzt: Mit seinem Saxophon stimmt Francel „Ada's Song“, benannt nach Oma Ada, und „Ein Sommertag“ an, die aus seinem Album „Crossing Life Lines“ stammen. Passend klingt auch „Paprika“ aus dem Album „Mulo Francel & Evelyn Huber: Songs of Spices“. Bei der Musik begleitet Francels Bandkollege Andreas Hinterseher auf dem Akkordeon. Dem Tastenkünstler ist ebenfalls das Video zu verdanken. Wie so oft bei den Auftritten von „Quadro Nuevo“ wirkt Hinterseher als Kameramann und Schnittmeister.

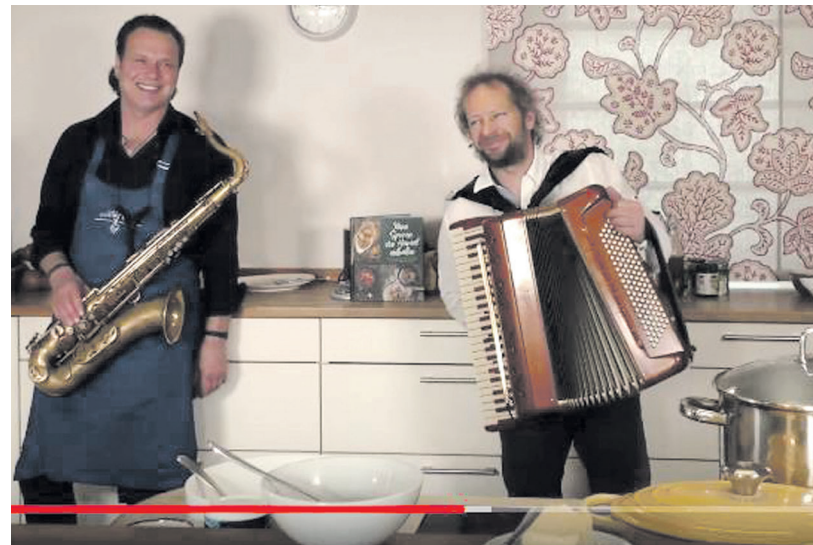
Susanne Habel



Weber zeigt das Kochbuch „Kann Spuren von Heimat enthalten“ (Volk-Verlag, München 2017; 156 Seiten, 19,90 Euro. ISBN 978-3-86222-217-9)



Francel zeigt Zutaten wie die eingeweichten Sojaschnetzel in der Mitte.



Mulo Francel mit Saxophon und Andreas Hinterseher mit Akkordeon.



Der original böhmische Knödelschneider kommt zum Einsatz.

Aufgrund der Maßnahmen der Regierungen zur Eindämmung einer weiteren Verbreitung des Corona-Virus SARS-CoV-2 bleibt das Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München weiterhin geschlossen. Das HDO-Team setzt jedoch sein digitales Kultur- und Bildungsprogramm HDOonline fort. So liest die Schriftstellerin Iris Wolff in einem Video im Netz aus ihrem jüngsten Buch „Die Unschärfe der Welt“. Bei der Begleitveranstaltung zur aktuellen HDO-Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa“ unterhielt sich HDO-Kulturreferentin Patricia Erkenberg mit der Autorin, die HDO-Direktor Andreas Otto Weber vorstellte.

Iris Wolff hat schon alle ihre Bücher bei uns vorgestellt“, freute sich Andreas Otto Weber. „Ich freue mich, daß es trotz Corona jetzt möglich ist, sie wieder zu Gast zu haben“, betonte der HDO-Direktor. Die 1977 in Hermannstadt in Siebenbürgen geborene Autorin sei schon 2013 mit ihrem ersten Roman „Halber Stein“ im HDO gewesen. Später habe sie dort auch „Leuchtende Schatten“ (2015) und „So tun, als ob es regnet“ vorgestellt (→SdZ37/2017). „Nun ist sie mit ihrem neuesten Werk bei uns, um daraus zu lesen und darüber zu sprechen.“

Für das neueste Buch „Die Unschärfe der Welt“ habe Wolff den Marieluise-Fleißer-Preis erhalten. Darin erzähle sie die Geschichte einer Familie aus dem Banat, deren Bande so eng seien, daß sie selbst über Grenzen hinweg nicht hätten zerrissen werden können.

Der HDO-Direktor, der die Schriftstellerin zuvor durch die Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“ führte, ist dann nur Zuhörer, als Iris Wolff von der HDO-Kulturreferentin Patricia Erkenberg über ihr Buch befragt wird und daraus liest. Zunächst bietet Iris Wolff Auszüge aus dem Romananfang. Hier geht es darum, wie die schwangere Florentine, Ehefrau des evangelischen Pastors Hannes, im Pferdeschlitten eines Fischhändlers zur Bahn gebracht wird. Da sie Blutungen hatte, will Florentine nach Arad in ein Krankenhaus, um ihr ungeborenes Kind zu retten. Dies gelingt, und das Baby, Sohn Samuel, wird zu einer der Hauptfi-

➤ Buchvorstellung im Netz

Wandelbare Identität



Iris Wolff, HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber und seine Mitarbeiterin Patricia Erkenberg.



guren. Als es später im Buch einmal schneit, wird der kleine Samuel sein erstes Wort sprechen: „Zăpadă“, das heißt „Schnee“ auf Rumänisch.

Schon in diesen Szenen erlebt der Zuhörer die Sprachgewalt der Autorin und die Vielschichtigkeit einer multinationalen Welt zwischen Rumänen, Deutschen und Siebenbürgern, aber auch Ungarn, Slowaken und Serben. „Ich bin mit vielen Sprachen in Hermannstadt und in Sem-

lak im Kreis Arad aufgewachsen und erst mit acht Jahren nach Deutschland gekommen“, erläutert Wolff auf die Frage von Moderatorin Erkenberg. Viele der Sprachen spreche sie nicht mehr aktiv, aber die Mehrsprachigkeit habe sie geprägt.

Begriffe wie „Banat“ habe sie im Buch auch nicht weiter erklären wollen, wie sie es noch in ihrem ersten Roman „Halber Stein“ getan habe. „Ich habe mich gegen ein Glossar entschieden“,

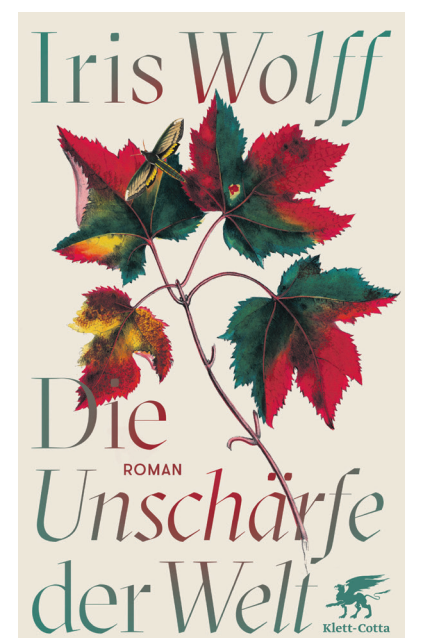
sagt sie dazu. Man könne ja alles leicht nachschlagen und auf einer Karte nachsehen. „Die Leser sollen voll eintauchen in diese Welt und in die Figuren, für die das alles Alltag ist.“ Die Handlung wird aus sieben verschiedenen Perspektiven dargestellt. In jedem der sechs Kapitel spielt eine andere Figur die Hauptrolle, und dennoch sind alle anderen Protagonisten auch präsent. Alle Personen hätten sich beim Schreiben erst entwickelt, erinnert sich die Autorin. Diese Multi-Perspektive,

meint Iris Wolff. Letztlich seien jedoch die Figuren Kinder ihrer Zeit, die in bestimmten gesellschaftlichen und politischen Systemen aufwachsen und damit zu kämpfen hätten. Es solle aber auch immer etwas in ihrem Kern konstant sein: „Etwas, das eigentlich unberührt bleibt von den Schicksalsschlägen eines Lebens, von der Wechselhaftigkeit der Geschich-

te, vor allem des letzten Jahrhunderts.“ Denn der Roman beginnt im Rumänien der siebziger Jahre und spiegelt die Geschichte von der Ceauşescu-Ära bis zur Wende- und Nachwendzeit. Und einen guten Einstieg in das Werk bietet dieses Video im Rahmen des HDOonline-Projektes „Autorinnen lesen“, einem Forum für Schriftstellerinnen aus Deutschland und dem östlichen Europa.

Susanne Habel

Video im Netz: www.youtube.com/watch?v=tOot_yOX6I



Iris Wolff: „Die Unschärfe der Welt“. Klett-Cotta-Verlag, Stuttgart 2020; 216 Seiten, 20 Euro. (ISBN 978-3-608-98326-5)